

# Haus und Herd

Sonntags-Frauen-Beilage  
der  
Dresdner Neuesten Nachrichten.

Nr. 45.

Dresden, Sonntag den 8. November.

1903.

## Brigittes Brantgeschenk.

Nachdruck verboten.

Im Schwarzwald, hoch oben auf dem Dobel, auf dem die leibliche Armut durch halbnackte Kinder und scheidig geflickte Schindeldächer Triumphe feiert, lebte vor vielen, vielen Jahren eine alte, aber noch bildschöne Frau, genannt Brigitte. Ausführlich: Brigitte Welschhuser. Die Leute im Dorfe kannten und lobten sie als rechtschaffen und fleißig. Das heißt, wenn mal ein Fremder nach ihr frug und so lange die eignen Tugenden nicht in den Hintergrund gestellt zu werden brauchten. Das Prinzip: „Jeder ist sich selbst der Nächste“ galt damals auch schon, obgleich es noch keine Postkutschen, geschweige gar Eisenbahnen gab und die jetzt so weit vorgeschrittene Kultur noch in den Windeln lag.

Also Brigitte Welschhuser erfreute sich eines guten Rufes. Daß ein paar neidische und verlante Weibsbilder behaupteten, die Brigitte wandere in jedem Frühjahr an den Mummelsee und schöpfe aus seinem Wasser neue Jugend und neue Kraft, fiel kaum ins Gewicht. Ist man doch im Schwarzwald ebenso abergläubisch als gläubig und sieht die natürlichsten Dinge für Wunder, verkrüppelte Obstbäume für Kobolde oder gute, nützliche Heilmänner an. Genau wird's mit der Auslegung eben nicht genommen, wenn sie nur der Phantasie weiten Spielraum läßt und sein gruselig wirkt. — Brigitte kümmerte sich um keinerlei Nachrede und um keinerlei Dorfgeschwätz. Sie hauste in der Hütte aus Holzfachwerk ebenso still, ebenso weltfremd wie der fromme Einsiedler Pat'r Andreas im Tannenforst jenseits des Berges hauste. Ihre geringen Bedürfnisse an Nahrungsmitteln, Brot und Honig trug ihr des Krämers Kestler zu. Der Kessel (Abkürzung von Erasmus) war überhaupt ihr Vertrauter; der durfte die Wachholdersträucher und die wilden Rosen verschneiden, die das Häuschen umgaben; der durfte die Ziege füttern und melken, und sobald sich die alte Frau auf die Reise begab — gewöhnlich geschah's in den ersten schönen Tagen des März — durfte er sogar die Milch trinken.

Ueber Brigittes Reisen herrschte erst lange ein geheimnisvolles Dunkel, das zu allerlei Vermutungen führte. Eine dieser Vermutungen erwähnte ich bereits. Als aber der Kessel eines Sonntags die Ziege an der Leine herumspazieren ließ und dabei erzählte, sie hätten daheim gar keinen Platz mehr, Frau Brigitte sei mit einem großmächtigen Tragkorb voll Kräuter und Gräser und Blumen zurückgekehrt und diese müßten nun trocknen, wie gewaschene Wäsche, da gab es ein Kopfschütteln und Kopfnicken ohne Ende, da meinten die Klugsnäbel allesamt: „Das konnte man sich gleich denken, daß die alte Frau etwas Vernünftiges trieb und Tee einholte. Geh's nur Gott, daß sie anstatt des Waldmeisters keinen Schierling oder dergleichen gepflückt hat. So ein heidenmäßiges Pech brächte den ganzen Schwarzwald, namentlich den Dobel in Verberuf.“

Nun, Brigitte hütete sich wohl, die Kräuter, Gräser und Blumen zu verwechseln. Sorgsam band sie die, die zusammengehörten, in Bündel und Päckchen. Als aber der Spätherbst in einem kurzen Schneemantel anrückte, schichtete sie die Bündel und Päckchen auf einen Wagen und schickte den Holzfällerknecht, den Jakob, mit dieser Ladung zur nächstgelegenen Stadt.

Jakob, der zu der Art Menschen gehörte, die nie alle werden, wollte sich ob seiner Mission halbtot lachen. Das welke, trockene Zeug, das kein Pferd und keine Kuh fraß, sollte der gelehrte Herr im Spezereiladen für die Medizin kaufen!

Und der gelehrte Herr kaufte es wirklich, der zahlte dem Jakob einen Silbergulden nach dem andern auf den Tisch und bestellte auch noch fürs nächste Jahr eine doppelt so reichliche Masse Bündel und Päckchen. Wie gesagt, es war zum Totlachen. — Glücklicherweise lachte sich der Jakob unterwegs nicht tot, sondern lieferte die Silbergulden genau so, wie er sie empfangen hatte, an Frau Brigitte ab. — Ein Trinkgeld